

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **49/50 (1907)**

Heft 22

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

INHALT: Englische Arbeiterwohnhäuser und Gartenstädte. — Eindrücke von der Mailänder Ausstellung 1906. — Der Einsturz der Quebec-Brücke. — Miscellanea: Wasserkraft Bayerns. Neues Gemeinde-Verwaltungsgebäude in Bern. Internationale Ausstellung der angewandten Elektrizität in Marseille 1908. Gründung des „Werkbunds“ in München. Hunderttausend Mark für den Beweis des Fermatschen Satzes. Ausstellung für christliche Kunst in Düsseldorf. Darstellung von Baudenkmalern auf spanischem Papiergeld. St. Karlibrücke in Luzern. Kartographisches Museum der Stadt Genf.

Radiumstudien im Laboratorium der Universität Wien. Strassenbahn der Stadt Zürich. Schutz des Bundeshauses in Bern. Einphasenwechselstrombetrieb der Strecke Seebach-Wettingen der S. B. B. — Konkurrenzen: Universität zu Sofia. Bezirksschulgebäude in Aarau. — Nekrologie: † F. Löffler. † H. Pfeifer. — Literatur: Bauernhaus und Arbeiterwohnhaus in England. Eingegangene literarische Neuigkeiten. — Vereinsnachrichten: Basler Ingenieur- und Architekten-Verein. Tessinischer Ingenieur- und Architekten-Verein. Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein. G. e. P.: Stellenvermittlung.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur unter der Bedingung genauer Quellenangabe gestattet.



Abb. 1. Blick in eine Strasse des Arbeiterdorfes Bournville bei Birmingham. — Architekt W. A. Harvey.

Englische Arbeiterwohnhäuser und Gartenstädte.

Zur Sanierung der Arbeiter-Wohnverhältnisse in den grossen englischen Industriestädten sind von der Regierung schon in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts wiederholt Schritte unternommen worden, die bisher aber nur sehr wenig greifbare Erfolge erzielt haben. Um so kräftiger hat da die *private Initiative* eingegriffen. Aber auch die grossartige Peabody-Stiftung, dann das Wirken der vielen Baugesellschaften mit humanitärem Charakter, der Gatliffgesellschaft der Waterlowgesellschaft, der Victoria Dwellings Cy., der East End Dwellings Cy., der Artizans and Labourers Dwellings Cy. und zahlreicher Privatleute, die Arbeiterwohnungen erstellen und unausgesetzt weiter tätig sind, vermögen den immer wachsenden Bedürfnissen nur teilweise nachzukommen.

Allein auf einem Gebiete hat das Eingreifen der Wohnungsreformer im letzten Jahrzehnt entschiedene Fortschritte aufzuweisen, das ist in der *Ledigenbequartierung*; aber auch hier ist noch unendlich viel zu tun.

Neben der Unterkunft, die in den Häusern der Heilsarmee (reines Nachtquartier für 30 bis 50 Cts., Abendbrot für 10 bis 20 Cts.) geboten wird, sind die *Victoria Homes* zu nennen, die ihren Gästen ausser dem Nachtquartier in offenen Hallen auch gute Tagräume bieten, dann die von *Lord Rowton* gegründeten *Rowtonhäuser*, und schliesslich hat auch der Grafschaftsrat von London Arbeiterwohnhäuser nach Art der letztgenannten erstellt. Daneben bestehen aber in London noch immer 600 *Lodginghouses*, in welchen Arbeitern für 30 bis 60 Cts. täglich eine nur sehr ungenügende Unterkunft geboten wird.

Anders die *Rowtonhäuser*. Auch sie sind auf Gewinn berechnet und sie werfen auch eine Rente von 4 % ab, aber der Unterschied zwischen ihnen und den *Lodginghouses* ist wie Tag und Nacht. Künstlerisch ausgestattete Tagräume, lichtdurchflutet und vorzüglich ventiliert, nehmen das ganze Erdgeschoss der Riesenhäuser ein, deren kleinstes 484 „cubicles“, d. h. abgesonderte Schlafstellen in einem gemeinsamen Saal hat und deren grösstes, erst vor kurzem in der Arlington Road, Camden Town, eröffnetes Haus gar 1103 Schlafgäste beherbergt. In diesen Arbeiterhotels findet der Gast sein Rauchzimmer, sein Lesezimmer, seinen Schreibraum, seinen Speisesaal und darin einige Feuerstellen, an denen er sich selbst sein Mittags- oder Abendbrot gar kochen kann, in dem er aber auch an sauber gedeckten Tischen sein beim Büffet zu billigsten Preisen gekauftes Essen verzehren kann. Ausserdem findet er einen grossen Raum, in dem er sich waschen kann und wo ihm sehr einladende Badegelegenheiten geboten sind. Ihre Habseligkeiten bringen die Gäste in den Kastenräumen unter, in welchen die nötige Anzahl versperrbarer Hänge- und Legekästchen, wie Fachwerk über-

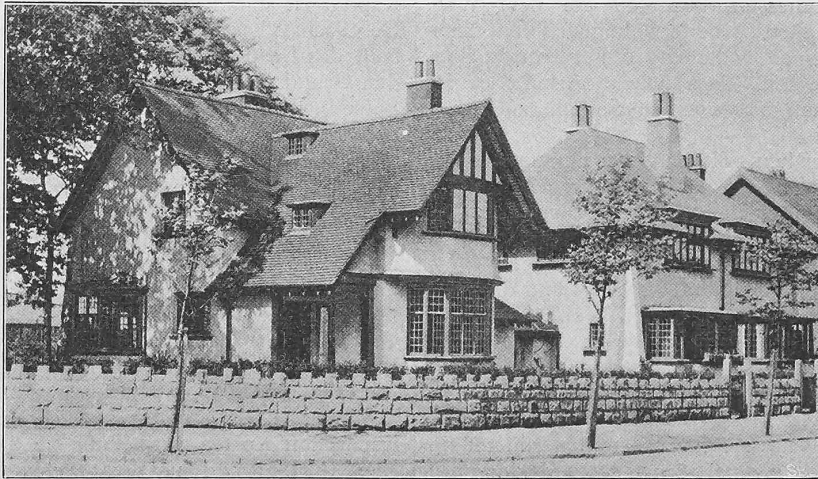


Abb. 2. Häuser des Arbeiterdorfes Bournville. — Architekt: W. A. Harvey.

einander geschichtet, Raum findet. Für grössere Effekten ist noch ein eigenes Depot vorgesehen; ausserdem sind Putzräume, Wäschewasch- und Trockenräume und Reparaturwerkstätten für Handwerker vorhanden. Die Schlafabteile sind einfach und sauber eingerichtet; jedes „cubicle“ hat sein eigenes Fenster. Die sonst von allen Seiten mit etwa zwei Meter hohen Holzwänden umgebenen Schlafabteile sind oben offen, sodass der Luftraum des Saales, der von einem breiten Mittelgang durchzogen ist, allen zugute kommt. Die Säle sind ausreichend gut ventiliert und im Winter zentral geheizt. Und für alles das